

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes  
zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und  
besteht einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden  
„Elektrischen Beilage“ bei Abholung viertel-  
jährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J.,  
bei allen Postanstalten 1. 50 J. erhaltene Bestellgeld.  
Einzeln Nummern kosten 10 J.  
Nummer der Zeitungspreislifte 6527.

#### Veranstaltung Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen  
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren  
Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes  
angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Stierundschaffiger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung  
finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere  
und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die  
viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Restzeile 30 J.  
Geringster Inseratenbetrag 40 J.  
Für Rückzahlung eingeladener Manuskripte usw.  
keine Gewähr.

## Beim Neubau eines Lehrerseminars zu Bischofswerda

soll a) die Lieferung von Dachziegeln und b) die Steinmeharbeiten (Sandstein) Los VIII vergeben werden. Vordrucke sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erlegung einer bei Abgabe des ausgefüllten Arbeitsverzeichnisses zurückzahlbaren Gebühr zu a) von 1 Mk., zu b) von 3 Mk. im königlichen Landbauamt Bautzen (Ortenburg, II. Obergesch.) erhältlich bezw. werden auf Antrag unter Nachnahme zugestellt. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **26. Februar 1910, zu b) 28. Februar 1910, vormittags 10 Uhr** daselbst einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern, welche bis 31. März 1910 an ihr Angebot gebunden sind, oder Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Zeichnungen und sonstige Unterlagen liegen bei der Bauleitung des Seminarneubaues zu Bischofswerda, August Königstraße 10, zur Einsicht aus.

Bautzen, den 15. Februar 1910.

Königliches Landbauamt.

## Krammarkt in Stolpen: Montag, den 21. Februar 1910.

### Die Rätsel

#### der europäischen Orientpolitik.

Die europäischen Kulturvölker haben schon seit Jahren die immer und immer wieder auftauchenden orientalischen Handel, welche den Weltfrieden bedrohen, gründlich satt, und es besteht sicher der allgemeine europäische Wunsch, die Ursachen zu den immer wieder im Orient auftretenden Unruhen gründlich zu beseitigen. Die Großmächte haben dazu auch sicher die Macht und das Recht, aber die rücksichtslosen Schritte, welche die kretische, mazedonische und die armenische Frage beseitigen könnten, werden von den Großmächten nicht ausgeführt. Nun könnte man sagen, daß die Großmächte aus Friedensliebe die Anwendung von Gewaltmitteln, um den Orient zur Ruhe zu bringen, scheuen, und aus diesem Grund es lieber mit den bekannten kalten Wasserstrahlen in Konstantinopel, in Athen und auf der Insel Kreta versuchen. Aber diese allgemeine Friedenspolitik der Großmächte ist in bezug auf ihre Moral nicht echt und nicht einheitlich, das heißt, es gibt immer noch Großmächte, die neben den allgemeinen Friedensinteressen noch ganz besondere Interessen im Orient verfolgen. Zu diesen Großmächten gehören besonders Rußland und England, die sich immer noch so aufspielen, als hätten sie im Orient ganz besondere Rechte wahrzunehmen, was aber im Grunde genommen nur darauf hinausläuft, daß sie im Orient eine versteckte Ländereuropapolitik treiben, wenn sie dieselbe öffentlich nicht wahrnehmen zu können glauben. Am rätselhaftesten stehen in dieser Hinsicht die Dinge in den griechischen Angelegenheiten und in der kretischen Frage. Die Unruhen auf Kreta hören nicht auf und dabei ist es schon wiederholt vorgekommen, daß Truppen der Schutzmächte die Insel besetzt und dann wieder geräumt haben. Das, was die Türkei also in bezug auf die Wiederherstellung der Ruhe auf Kreta hätte tun müssen, übernehmen die Schutzmächte, aber meistens in letzter Linie erfolglos, denn neuerdings wird wieder die Besetzung Kretas durch Truppen der Schutzmächte beabsichtigt. Nun hat man immer angenommen, daß Italien in den reinen orientalischen Fragen gewissermaßen der Vertrauensmann des Dreibundes sei, da Italien doch selbst dem Dreibund angehört. Es hat sich aber jetzt herausgestellt, daß in allen reinorientalischen Angelegenheiten Italien vielmehr der Trabant Englands und Frankreichs ist, als der Bundesgenosse Deutschlands und Oesterreichs. Nun haben ja glücklicherweise die Großmächte Deutsch-

land, Oesterreich und Italien in Griechenland und auf Kreta sehr wenig Interessen zu schützen und aus diesem Umstand ist kein Konflikt zwischen Deutschland und Oesterreich auf der einen und Italien auf der anderen Seite zu erwarten, aber die Haltung Italiens lähmt in letzter Linie die allgemeine Friedensaktion der Großmächte. Es muß auch daran erinnert werden, daß Italien in bezug auf die politischen Angelegenheiten der nördlichen Balkanhalbinsel, also in bezug auf die Lage der Dinge in Serbien, Montenegro und Bulgarien, Anschluß an Rußland gesucht hat, und dieser Standpunkt Italiens steht dem Interesse des Dreibundes nun wirklich entgegen, denn die Vormacht auf der nördlichen Balkanhalbinsel ist Oesterreich, und nicht Rußland, und Oesterreich wird sich aus dieser Stellung von Rußland auch nicht verdrängen lassen, wie der Ausgang der serbischen und bosnischen Handel im vorigen Jahre bewiesen hat. Aus diesen eigentümlichen Verhältnissen ergibt sich aber auch ein immer und immer wieder auftauchendes verstecktes Ränkespiel zwischen den Großmächten in den orientalischen Fragen, und diese sind es offenbar, welche zu diesem Ränkespiel auch immer wieder neuen Anlaß geben, und man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn Europa die orientalischen Unruhen noch immer nicht los werden kann. Erfreulich ist dabei nur, daß geringe Aussicht auf eine kriegerische Verwicklung in Europa wegen der Handel im Orient vorhanden ist. Das diplomatische Ränkespiel muß eben das Schwert ersetzen, da der Gebrauch des Schwertes zu waghalsig und kostspielig geworden ist. □

### Deutsches Reich.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Dienstag in London eingetroffen. Am Bahnhof waren der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz Alexander von Battenberg, sowie der deutsche Botschafter und das Personal der Botschaft zur Begrüßung erschienen. Das prinzipale Paar gedenkt etwa zwei Wochen auf englischem Boden zu verweilen. Der Besuch ist durchaus unpolitischer Art.

Der Reichstag beriet am Montag die Vorlage, betr. den Abfall von Kalifsalzen, in erster Lesung. Der preußische Handelsminister Sydow erläuterte und begründete diesen Gesetzesentwurf, hervorhebend, er sei bestimmt, für die Verwertung der Produkte der deutschen Kaliindustrie gewisse Normen für die Dauer von 20 Jahren festzusetzen. Der Minister gab zu, daß dies Verfahren

ungewöhnlich sei, wies jedoch darauf hin, daß die Verhältnisse in der Kaliindustrie sehr ungewöhnliche seien und deshalb eine gesetzliche Regelung erforderten. Den zweckmäßigsten Weg hierzu erachteten die verbündeten Regierungen eben in der von dem Gesetzesentwurf vorgeschlagenen Zusammenfassung sämtlicher Kaliproduzenten zu einer Betriebsgemeinschaft, die gleichzeitig den Verkauf des Kalis zu regeln habe. Als entschiedene Gegner der Vorlage bekannten sich die Abg. Heim (Zentrum), Gothein (fr. Vereinig.) und Gué (soz.), sie stimmten in ihren Ausführungen darüber überein, daß die deutsche Kaliindustrie freien Wettbewerb benötige, der vorliegende Gesetzesentwurf würde lediglich zu einer schädlichen Boykottierung der freien Privatindustrie führen. Auch der nationalliberale Abgeordnete Hausmann äußerte verschiedene Bedenken gegen die Vorlage, stellte sich aber sonst etwas freundlicher zu ihr, den gleichen Standpunkt nahm auch Abg. Gamp von der Reichspartei ein. Regierungsseitig verteidigte Minister Sydow die Kalivorlage speziell gegenüber den Angriffen des Abgeordneten Gothein, auch Oberberghauptmann v. Belsen trat Gothein entgegen. In einer zweiten Rede erwiderte Herr von Belsen dem Abgeordneten Gué. Konservativseits sprach sich Abgeordneter Köfke durchaus für die vorgeschlagene Vereinigung aller Kaliproduzenten zu einer Gemeinschaft aus. Am Dienstag setzte das Haus diese Debatte zunächst fort.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag mit der Interpellation der Nationalliberalen wegen der Maßregelung einer Anzahl Beamter in Posen infolge der Bekundung ihrer nationalliberalen Gesinnung. Abgeordneter Dr. Friedberg vertrat in sehr energischer Weise die Interpellation, worauf der Minister des Innern v. Nolcke dieselbe beantwortete. Er mußte die in der nationalliberalen Interpellation geäußerte Beamtenmaßregelung zugeben, versuchte sie aber als belanglos darzustellen. In der Debatte stellten sich die Abgeordneten Rogalla von Bieberstein (kons.) und Biered (fr.-kons.) auf den Standpunkt der Regierung, während die Abgeordneten Kronsohn (fr. Volksp.) und Bell (Zentrum) im Sinne der Interpellation gegen die Maßregelungen sprachen. Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) nahm ebenfalls nochmals zugunsten der Interpellation das Wort. Die Debatte endete ohne besonderes Ergebnis. Zuletzt trat das Haus noch in die Beratung des Etats der Zölle und indirekten Steuern ein. — Die Abgeordnetenhauskommission für die Wahlreform hat am Dienst-

tag ihre Arbeiten begonnen; sie gedenkt wöchent-lich drei bis vier Sitzungen abzuhalten.

Die am vergangenen Sonntag in zahlreichen preussischen Städten sozialdemokratischerseits veranstalteten lärmenden Straßenkundgebungen gegen die preussische Wahlreformvorlage werden voraussichtlich eine Anzahl Strafverfolgungen nach sich ziehen. Speziell in Berlin ist ein Strafverfahren gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer, Ledebour und Stadthagen, so- wie gegen den Demokraten Breitschild unter der Beschuldigung eingeleitet worden, unangemel- dete Volksversammlungen unter freiem Himmel abgehalten zu haben.

Am Dienstag vormittag wurde in Berlin die 38. Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats unter Vorsitz des Abgeordneten Gra- fen von Schwerin-Löwig eröffnet.

Nach einer noch unverbürgten Meldung soll Baden seinen bisherigen Widerstand gegen die Schiffsabgaben, den es gemeinsam mit Sach- sen, Hessen und den beiden Reuß ausübte, als ausichtslos aufgeben wollen. Das wäre recht be- dauerlich! Was übrigens die Zeitungsnachricht anbelangt, der zufolge sich Prinz Ludwig von Bayern gegen die Schiffsabgaben geäußert haben sollte, so wird sie in einer neueren Mün- chener Meldung als erfunden bezeichnet.

Eine schwere Niederlage holte sich die freisinnige Volkspartei auf einer Agitationsversammlung zu Wermsdorf, für die vorher eifrigst Propaganda gemacht worden war. Ein 23jähriger Postassistent aus Wermsdorf, Parteisekretär Hofmann-Leipzig und ein in Friedrich Raumanns Bahnen wan- delnder Anstaltsgeistlicher traten für die frei- sinnigen Ideen ein, während Dr. Soy, Schrift- steller Krehshmar und eine Reihe von Grundbesitzern der Umgegend unter rauschendem Beifall der zu sieben Ahteln konservativ gefinnten Ver- sammlung ihnen nachdrücklich entgegentraten. Die freisinnige Versammlung schloß mit einem brausenden Hoch auf — den Bund der Landwirte.

Der deutsch-französische Kinder Austausch. Der „Figaro“ begrüßt mit Genugtuung, daß der deutsch-französische Kinder Austausch zum Zwecke des gegenseitigen Verständnisses und der Förde- rung der Sprache jetzt seitens der preussischen Regierung eine Art offizieller Sanktion erhalten hat durch Einsetzung eines Komitees in Berlin. Bisher existierte als vermittelndes Organ des Austausches einzig ein Komitee in Paris. Das französische Blatt bezeichnet die Einsetzung des Berliner Komitees als denkwürdig in der Ge- schichte des Unterrichts der fremden Sprachen.

Die Sollennahmen des Reichs aus Zöllen betragen im Januar zirka 60 460 000 M oder rund 6 Millionen Mark mehr als im Vorjahr.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat ist auf den 24. Februar wieder einberufen worden.

In Ungarn zeigen sich allmählich die Umrisse der Regierungspartei des neuen Kabinetts Khuen-Hedervary. Die bisherige Verfassungs- partei unter dem Grafen Tisza hat sich definitiv aufgelöst, sie wird den Grundstock der neuen Re- gierungspartei bilden. Letztere wird den Na- men „Nationale Arbeiterpartei“ annehmen.

Im Befinden des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger ist eine Verschlimmerung eingetreten, die vorwiegend in heftigem Fieber zum Ausdruck kam. Man mußte einen operativen Eingriff vor- nehmen. Die Entzündung am Rücken wurde ge- öffnet und eine ziemlich große Menge Eiter aus der Wunde entfernt. Die Operation verschaffte dem Patienten einige Erleichterung.

#### Frankreich.

Die französische Regierung beginnt endlich mit der staatlichen Hilfsaktion zugunsten der von der jüngsten Ueberschwemmung Heimgekehrten energischer vorzugehen. Am Montag brachte Fi- nanzminister Chochoy im Ministerrat einen Ge- setzentwurf ein, der sich auf die Hilfeleistung für die Ueberschwemmten bezieht. Die Bank von Frankreich soll einen Vorschuh von 75 Millionen Franks auf fünf Jahre an kleine Kaufleute und Handwerker geben, dessen ratenweise Zurückzah- lung nach zwei Jahren beginnen soll. 25 Mill. Franks sollen für fünf Jahre dem Crédit foncier überlassen werden, der Vorschüsse für den Wieder- aufbau von Gebäuden gewähren soll. Die Vor- schüsse sollen ohne Zins gegeben werden, aber ge- gen Zahlung von zwei Prozent für den Garan- tiefonds. — Als Kuriosum sei die Nachricht ver- zeichnet, daß auch Sultan Mulay Hafid von Ma- rokko ungeachtet seines gegenwärtigen Konflikts mit der französischen Regierung eine Spende für die Hochwasser-Kalamitäten in Frankreich ge- leistet hat, und zwar in Höhe von 20 000 Franks.

#### Türkei.

Abermals ist es, daß der Zustand des Ex- Sultans Abdü Hamid in geistiger Beziehung sehr bedenklich sei. Abdü Hamid soll seit seinem letzten Lobsuchtsanfall ganz in geistige Unnack- tung gefallen sein; angeblich ist er auch körperlich sehr herabgekommen. Indessen liegt eine Bestä- tigung dieser Gerüchte von der angeblichen Ver- schlechterung im Befinden des Ex-Sultans von irgendeiner zuständigen Stelle noch nicht vor.

Die türkische Deputiertenkammer genehmigte am Montag ohne jede Debatte den Gesetzentwurf, welcher 5 Mill. Pfd. türk. für Marinebauten ver- langt.

#### England.

Das langwierige englische Wahlgeschäft ist endlich zum definitiven Abschluß gelangt. Am Montag wurde die letzte Wahl zum Parlament vollzogen, es war dies die Wahl des Vertreters der Orkney- und Shetlandsinseln, zu welchem der Liberale Watson gewählt wurde. Das neue Un-

terhand weist nunmehr folgende politische Zusam- mensetzung auf: 274 Liberale, 273 Unionisten (Konservative), 82 irische Nationalisten, 41 Arbeitervertreter. Die Liberalen und die Iren, die bekanntlich ein Bündnis wegen eines gemein- samen parlamentarischen Vorgehens miteinander abgeschlossen haben, verfügen vereint über 356 Stimmen und besitzen demnach die absolute Mehr- heit, selbst für den Fall, daß die Arbeiterfraktion einmal mit der unionistischen Opposition gehen sollte. Einen Tag nach Vollzug der letzten Wahl am Dienstag, ist dann das neue Parlament von König Eduard mittels Thronrede eröffnet wor- den. Noch am Vorabend des Zusammentritts des neugewählten Parlaments haben sich mehrere Veränderungen in der Zusammensetzung des libe- ralen Kabinetts vollzogen.

Ein etwas mysteriöser Vorfall ist wieder ein- mal in der englischen Marine zu verzeichnen ge- wesen. Ein Geschütz des Schlachtschiffs „Sul- wart“ entlud sich und traf den Schornstein des Kreuzers „Katal“. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Schon des öfteren sind derar- tige in ihren Ursachen unerklärliche Vorfälle in der englischen Marine zu verzeichnen gewesen. Vor einigen Monaten fand man verschiedene Male in den Kohlenbunkern von Schlachtschiffen Dynamit, das, wenn es in die Kesselfeuer gera- ten wäre, furchtbare Wirkungen zur Folge gehabt hätte.

#### Amerika.

Ein erster Unfall wird von der Kriegsmarine der Union gemeldet. Auf dem in der Bucht von San Diego (Kalifornien) ankernden Torpedo- bootszerstörer „Hopkins“ fand eine Explosion statt, wodurch zwei Mann der Besatzung tödlich verletzt wurden; fünf andere trugen leichtere Ver- wundungen davon.

#### Persien.

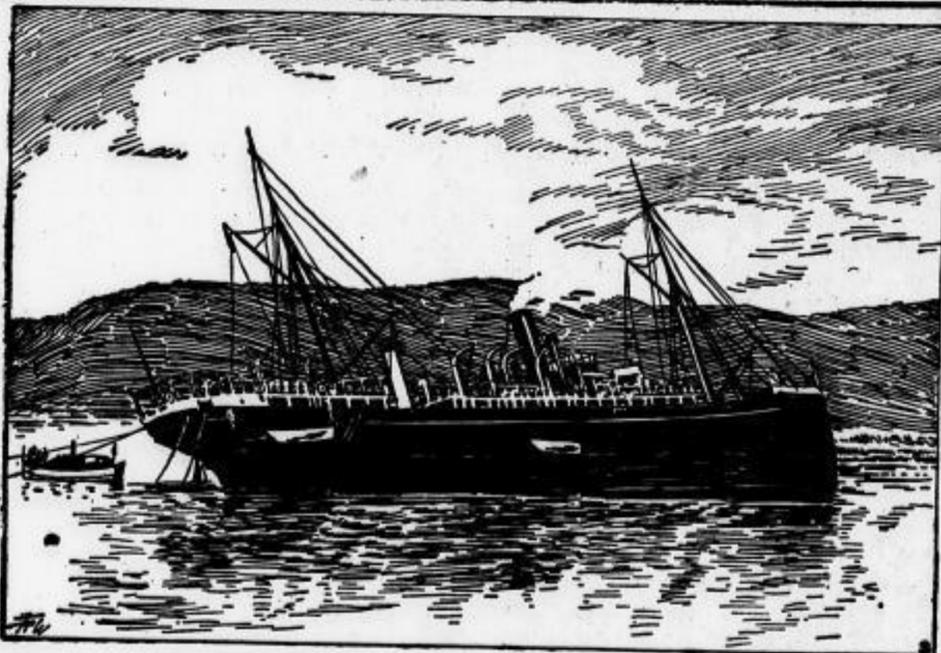
Die persische Regierung unterhandelt mit der russischen Regierung wegen einer Selbstanleihe. Persien verlangt 500 000 Pfd. Sterling, Rußland will jedoch nur 400 000 Pfund gewähren, und zwar, wie es heißt, unter gerade nicht sehr günstigen Bedingungen für Persien. Es ist also möglich, daß sich das russisch-persische Anleihegeschäft wie- der zerschlägt.

#### Asien.

Aus British-Ostindien werden neue Eingeborenen-Unruhen gemeldet. Bei einigen Eingeborenenstämmen des zu den Zentralprovinzen von British-Indien gehörigen Vasallenstaates Vastar ist eine aufriührerische Bewegung ausge- brochen. Die Aufriührer, die mit Pfeil und Bogen bewaffnet waren, zerstörten die Basare, Post- ämter, Polizeiwachen und Schulgebäude und ver- wundeten den Regierungskommissar schwer. 120 Polizeibeamte sind zur Unterdrückung des Auf- stands entsandt worden. Der Beweggrund der Unruhen ist unbekannt.

#### Sachsen.

Leipzig, 16. Febr. Der König in Leipzig. Gestern früh 9 Uhr fuhr König Friedrich August vom Palais in der Goethestraße zu den Militärbauten in Mödern, begleitet vom Kriegsminister Freiherrn v. Hausen, Gene- raladjutant Generalleutnant v. Müller, Hofmar- schall v. Mehlich-Reichenbach und Kultusminister Dr. Beck. Auf dem Wege dorthin und dem Tauchaer Weg hatten die Truppen der Garnison Leipzigs unter Befehl des Generals der Infanterie d'Elfa Aufstellung genommen, und zwar die 48. Infanterie-Brigade unter Befehl des Gene- ralmajors v. Solleben genannt v. Normann, die berittenen Truppen unter Befehl des General- majors v. Barisch. Bei seiner Ankunft wurde der König vom kommandierenden General des 19. Armeekorps General der Artillerie v. Kirchbach empfangen. Hierauf schritt der König, begrüßt von einem begeisterten dreimaligen Hurra der Truppen, die Front ab und begab sich unmittel- bar darauf nach dem Garnisonlazarett, wo Se. Majestät am Portal vom Chefarzt Gene- ralarzt Dr. Naether empfangen wurde. Unter Führung des Chefarztes besichtigte der König sämtliche Räume des Verwaltungsgebäudes und die einzelnen Pavillons und wurde auch an den Krankenstuben vorbeigeführt. Der Monarch nahm von allen sanitären und hygienischen Einrichtun- gen mit großem Interesse Kenntnis und verließ kurz vor 11 Uhr das Lazarett, um sich sofort nach der Universität zum Vortrag des Geh. Hof- rats Prof. Dr. Strohal zu begeben. Vor der Universität wurde der König vom Rektor Profes- sor Dr. Hölder begrüßt. Dem Vortrag wohnte auch noch Staatsminister des Innern Graf Wit- thum v. Eckardt bei. Beim Eintritt in den Hö-



Der französische Passagierdampfer „General Chanzy“, der vor Minorca unterging, wobei über 160 Menschen den Tod fanden.

Den vielen Schiffsunfällen dieses stürmischen Winters reiht sich die furchtbare Katastrophe des Passagierdampfers „General Chanzy“ an, der bekanntlich am Abend des 10. Februar bei der Baleareninsel Minorca unweit der Ortschaft Ciudadella mit Mann und Maus unterging, und von dessen Passagieren nur ein einziger mit dem Le- ben davorkam. Der „General Chanzy“ faßte 2300 Tonnen und verkehrte in den letzten Jahren auf der Linie Marseille—Tunis—Malta. Seine letzte Reise sollte ihn nur ausnahmsweise nach

Algier führen. In früheren Jahren hatte das der Compagnie Transatlantique gehörige Schiff auch Nordlandfahrten unternommen. Im Juli 1896 strandete es unweit von Bergen an der norwegischen Küste und wurde durch die tatkräf- tige Hilfe des deutschen Kanonenbootes „Greif“ gerettet. (Unser heutiges Bild wurde bei diesem Anlaß hergestellt.) Diesmal ist es dem Damp- fer nicht so gut ergangen. Die Notsignale blie- ben unbeachtet und mehr als 160 Personen fan- den den Tod in den Wellen.

denen nach alle- hafftes Trampel- König einer Al- Berufsfeuerwehr- Palais Kgl. La- Dr. Beck und C- der kommandier- der Stadtkomma- waren. Um 8- das Neue Theat- in der Königsbl- Mit Begeisterun- vom Stadtrat i- gebracht. Hoch ei- „Militärfromm- aus der „Fleder- der König zur- Abendgesellschaft- hauptmann Frhr- den Herren des- über 100 Herren- ter die Spitzen de- demischen Lehrb- und Wissenschaft- Stimmung und i- Festteilnehmern.

Leipzig, 16.

Maj. dem Königl- Russikorp des S- gebracht. Kurz- Majestät mit de- Mecklenburg, der- hier eingetroffen- Mödern, um dor- Reitübungen des- zuwohnen. Geger- der Stadt zurück- heute angelegten E- über die Anatomie- Institut des Geh- forschung beizuwol-

× Bischofswerda- lieft man jetzt vor- sah man im Jahr- bis 29. November- lichen“ Kometen. den Untergang de- angesehen haben. 1618 (im Anfang- hier ein Komet zu- intendent Dr. R- Herr und auch ein- Gestirne, hielt über- besondere Predigt.

§ Bischofswerda- welcher gestern im- polizeilich aufgehol- November v. J. ber- König aus Ra- derselbe so lange g- grund, wodurch K- wurde, dürfte in S- kommen zu suchen

— Zur Warnun- wird von Jahr zu- gewarnt, aus dem

#### Große Ue-

In Paris beun- der Seine, die eine- Katastrophe androh- Gebieten der großen- die von einem Ste- dem Austausch de- Das gibt dem Auff- schrift besonderes Ir- hen Ueberschwemm- die im vergangenen- heimgesucht haben. Frankreich zu leide- weite Landstreden- schwemmungen heim- Menschen wurden ob- schaden betrug nahe- Aber noch verberlid- flut, die im Juni 1- Regengüsse einsetzte- zwischen Paris und- setzte. Im Bahnhof- die Flut damals bis- Stage und in Tours- Stadt eine Höhe von- Dörfer wurden dama- sichts dieser Wasserfa- Paris ist es interessan- das Wappen von Pa- schem Meer zeigt mit

Der König von den anwesenden Studenten nach altem akademischen Brauch durch lebhaftes Trampeln begrüßt. Später wohnte der König einer Alarmerie der gesamten Leipziger Berufsfeuerwehr bei. Abends 1/8 Uhr fand im Palais Rgl. Tafel statt, zu der u. a. die Minister Dr. Wed und Graf Bismarck v. Siedow, sowie der kommandierende General v. Kirchbach und der Stadtkommandant General d'Essa eingeladen waren. Um 8 1/2 Uhr besuchte Se. Majestät das Neue Theater, wo er bei seinem Erscheinen in der Königsloge mit Jubel begrüßt wurde. Mit Begeisterung stimmte das Publikum in das vom Stadtrat Ballmann auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch ein. Ge spielt wurde das Lustspiel „Militärfromm“ von G. v. Moser und der 2. Akt aus der „Fledermaus“. Vom Theater begab sich der König zur Kreishauptmannschaft, um einer Abendgesellschaft bei Sr. Erzellenz dem Kreishauptmann Frhrn. v. Wela beizuwohnen. Außer den Herren des Allerhöchsten Gefolges waren über 100 Herren und Damen eingeladen, darunter die Spitzen der Behörden, Mitglieder des akademischen Lehrkörpers und Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Der König war in bester Stimmung und unterhielt sich zwanglos mit den Festteilnehmern.

Leipzig, 16. Febr. Heute früh wurde Sr. Maj. dem König eine Morgenmusik von dem Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 106 dargebracht. Kurz nach 6 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der inzwischen von Wien kommend hier eingetroffen ist, nach der Ulanenkaserne in Mödern, um dort aus eigener Entschliebung den Reitübungen des 2. Ulanenregiments Nr. 18 beizuwohnen. Gegen 10 Uhr kehrte der König nach der Stadt zurück, um in der Universität die für heute angelegten Vorlesungen der Professoren Rabe über die Anatomie des Auges und im Zoologischen Institut des Geh. Rates Dr. Thum über Tiefseeforschung beizuwohnen.

× **Bischofswerda**, 16. Febr. Ueberall hört und liest man jetzt von Kometen. In Bischofswerda sah man im Jahre 1577 in den Tagen vom 12. bis 29. November „einen großen und erschrecklichen“ Kometen. Damals wird man wohl auch den Untergang der Erde als nahe bevorstehend angesehen haben. Ebenso war am 21. Novbr. 1618 (im Anfangsjahr des 30jährigen Krieges) hier ein Komet zu sehen. Der damalige Superintendent Dr. Rymann, ein sehr gelehrter Herr und auch ein vortrefflicher Beobachter der Gestirne, hielt über die Himmelserscheinung eine besondere Predigt.

§ **Bischofswerda**, 16. Februar. In dem Toten, welcher gestern im Stadtwald aufgefunden und polizeilich aufgehoben wurde, wurde der seit 5. November v. J. vermählte 71jährige Weber Geinr. König aus Kammenau erkannt und dürfte derselbe so lange gegangen haben. Der Beweggrund, wodurch König in den Tod getrieben wurde, dürfte in Sorgen um sein weiteres Fortkommen zu suchen sein.

— **Zur Warnung.** Zum Beginn der Reisezeit wird von Jahr zu Jahr vor der groben Unsitte gewarnt, aus dem Wageninnern der Eisen-

bahnzüge heraus Gegenstände, wie Teiler, Tassen, Gläser, Flaschen usw. auf den Bahnkörper zu werfen, weil hierdurch nicht nur Gesundheit und Leben der Bahnwärter, sondern auch am Bahnkörper vorübergehende oder stillstehende Personen großer Gefahr ausgesetzt sind. Trotzdem ereignen sich derartige, befindendensfalls für den Zuwiderhandelnden schwere Strafe nach sich ziehende Fälle immer wieder. So hat jetzt ein Kochlehrling aus dem Restaurationswagen eines Schnellzugs zwischen Wien und Berlin einen großen Knochen aus der Küche hinausgeworfen, das infolgedessen die Sehkraft verlor und mit dem Tode des Kindes endete. Der vom Vater desselben angestrebte Prozeß endete mit der Verurteilung der Schlafwagengesellschaft zu 8000 Kronen Schmerzensgeld und 900 Kronen Krankheits- und Beerdigungskosten.

— **Kirchliche und sonstige Stiftungen in Sachsen.** Im Königreich Sachsen wurden im 2. Halbjahre 1909 für Kirche und kirchliche Zwecke, sowie für Kranke und Arme, Kinder und sonstige Hilfsbedürftige insgesamt 2 168 536 M gestiftet und zwar für Kirchen und kirchliche Zwecke 130 171 Mark, für Schulen und Lehrzwecke 1 367 000 M, für Kranke, Arme, Kinder und Hilfsbedürftige 230 171 M und für sonstige Zwecke 304 150 M.

— **Der Landesauschuß des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren** hielt am vergangenen Sonntag in Dresden eine mehrstündige Sitzung ab, der als Vertreter der Königl. Staatsregierung Herr Geh. Rat Dr. Bonitz, Präsident der Brandversicherungskammer, beiwohnte. Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz eröffnete die Beratungen mit begrüßenden Worten und gab sodann die üblichen Mitteilungen des Vorsitzenden, die verschiedene Diplomfragen und Revisionsangelegenheiten, sowie ein Gutachten an die Brandversicherungskammer betrafen. U. a. stellte sich der Landesauschuß auf den prinzipiellen Standpunkt, daß bei der Versicherung industrieller Etablissements bei der Landes-Brandversicherungsanstalt auch die dazu gehörigen Arbeiterwohnhäuser, sobald sie ausschließlich von Arbeitern des Unternehmens bewohnt werden und nicht etwa anderen Zwecken dienen, als zu dem versicherten Komplex gehörig zu betrachten sind. Mit Dank wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß der Oberlausitzer Gebirgsgaueverband freiwilliger Feuerwehren 100 M als Geschenk für die König Albert-Feuerwehrstiftung gesendet hat. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung bildeten die Weiterberatungen über den Entwurf des neuen Brandversicherungsgesetzes. Hierzu gab Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz unter Beschränkung auf die feuerwehrliehen Teile des Gesetzentwurfs ein längeres Referat, in dem er u. a. auch die Forderung nach Schaffung eines weiteren besonderen Gesetzes zur Regelung der Stellung der Feuerwehr im allgemeinen Verwaltungsorganismus zum Ausdruck brachte. Die Beratungen führten zu dem Beschlusse, an die Landes-Brandversicherungsanstalt bez. den Landtag, wo sich die Vorlage zurzeit befindet, eine Eingabe zu richten zwecks Herbeiführung folgender Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes:

Die zinsfreien Darlehne der Landes-Brandversicherungsanstalt zur Beschaffung von Spritzen und Schläuchen sollen nicht nur, wie es der Entwurf vorsieht, an kleine Gemeinden, sondern an alle bedürftigen Gemeinden gegeben werden. Damit würde ein gewisser Ausgleich für die mit der Zeit unmöglich gewordenen Beihilfen an die Gemeinden aus dem Feuerwehrgeld geschaffen. Ferner sollen Darlehne zur Beschaffung von auch anderen Geräten als Spritzen und Schläuchen gewährt werden, denn es kann z. B. eine mechanische Leiter ebenso wertvoll und unentbehrlich für die erfolgreiche Bekämpfung eines Brandes sein wie die Spritze. Was die Rückvergütung von Beiträgen an die Ortsfeuerlöschklassen (§ 88) anbelangt, so ist zu empfehlen, daß der Begriff Feuerspritze in der Bestimmung über eine Rückvergütung von 1 Proz. dahin definiert wird, daß die Spritze mindestens 95 cm Zylinderweite haben muß. Weiter soll, weil die gegenwärtigen Uebungen der Pflichtfeuerwehren nach den gemachten Beobachtungen vielfach nicht den billigen Anforderungen entsprechen, bestimmt werden, daß die für die Rückvergütung von 2 Proz. nötigen vier Uebungen der Pflichtfeuerwehr auf Grund der Uebungsordnung des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren erfolgen. Schließlich wird noch empfohlen, 7 Prozent auch den Gemeinden zu gewähren, die eine ständige Feuerwache unterhalten oder geeignete Mittel zur Fortbewegung der Löschzüge (Pferdebespannung oder Automobil) besitzen. Der Ausschuß ging bei Aufstellung dieser Forderung von der Tatsache aus, daß eine rasche Beförderung der Feuerwehr und deren Geräte zum Brandplatz eine ständige Feuerwache teilweise zu ersetzen imstande ist. Weiter empfahl der Ausschuß, bei Festsetzung der geplanten Ortsgefahrenklassen als mit ausschlaggebendes Moment die örtlichen Feuerlöschleistungen in Betracht zu ziehen. Zu erwähnen ist noch, daß der Landesauschuß auf Grund der im Feuerwehrdienst gemachten Erfahrungen die wesentliche Einschränkung der Baubeihilfen aus Mitteln der Landes-Brandversicherungsanstalt nicht als bedenklich betrachtet. Ein Beschluß wurde jedoch hierzu nicht gefaßt. — Im weiteren Verlauf der Sitzung regte Herr Präsident Geh. Rat Dr. Bonitz eine Beteiligung des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren an der großen Hygieneausstellung 1911 in Dresden an, was die Zufolge von Vorarbeiten zur Folge hatte. Diese Vorarbeiten liegen zunächst in den Händen des Herrn Brandinspektors Herrmann-Dresden. — Das auf Anregung der Chemnitzer Feuerpolizei vom Königl. Ministerium des Innern am 12. Dezember 1909 im Verordnungswege erlassene Verbot des Steigenlassens von Luftballons mit erhitzter Luft wurde in jeder Beziehung gebilligt. — Der nächste sächsische Feuerwehrtag findet im Jahre 1911 in Wurzen statt. Die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange. Die übrigen Verhandlungen hatten mehr internes Interesse.

— **Sammelt Kriegserinnerungen!** Der bis jetzt unter der Leitung des Generalmajors Freiherrn v. Friesen stehende Verein für sächsische Volkskunde hat vor kurzem eine Anregung gegeben, Kriegserinnerungen zu sammeln, ehe es zu

## Große Ueberschwemmungen.

In Paris beunruhigt ein erneutes Steigen der Seine, die eine Wiederholung der jüngsten Katastrophe androht, die Gemüther und aus den Gebieten der großen Ströme kommen Nachrichten, die von einem Steigen des Wasserstandes und dem Auftauchen der Hochwassergefahr melden. Das gibt dem Auffah einer englischen Wochenschrift besonderes Interesse, der sich mit den großen Ueberschwemmungskatastrophen beschäftigt, die im vergangenen Jahrhundert die Menschheit heimgesucht haben. Am schwersten hatte wohl Frankreich zu leiden; im Jahre 1875 wurden weite Landstrecken Südfrankreichs von Ueberschwemmungen heimgesucht, Hunderttausende von Menschen wurden obdachlos und der Materialschaden betrug nahezu hundert Millionen Franks. Aber noch verderblicher war die furchtbare Hochflut, die im Juni 1856 infolge langanhaltender Regengüsse einsetzte und die große Landstrecke zwischen Paris und Lion plötzlich unter Wasser setzte. Im Bahnhofgebäude von Orleans stieg die Flut damals bis in die Höhe der vierten Etage und in Tours erreichte das Wasser in der Stadt eine Höhe von über drei Metern. Ganze Dörfer wurden damals fortgeschwemmt. Angesichts dieser Wasserkatastrophen in der Nähe von Paris ist es interessant, daran zu erinnern, daß das Wappen von Paris ein Schiff auf stürmlichem Meer zeigt mit dem Motto: „Fluotuat neo

mergitur“, von Wogen umflutet, doch nicht begraben. Ein schreckliches Schicksal traf im Jahre 1889 die amerikanische Stadt Johnstown. Starke Regengüsse ließen den Susquehanna-Fluß plötzlich steigen. Das Conemaugh-Tal mit einer Reihe ausblühender kleiner Städte wurde in einem Umkreis von vierzig englischen Meilen völlig verwüstet; dann brach die Talwand und die gewaltigen Wassermengen trugen die Ueberschwemmung weiter. Die Zahl der damals in den Fluten ertrunkenen Menschen wird auf 6000 berechnet; in Johnstown kamen 1500 Menschen bei der Feuersbrunst um, die merkwürdigerweise im Zusammenhang mit der großen Ueberschwemmung hereinbrach. Zwei Jahre früher war China das Opfer einer gewaltigen Ueberschwemmung. Im Jahre 1887 sprengten die Fluten des gelben Flusses ihre Ufer, nicht weniger als 1500 große Dörfer wurden völlig vernichtet und Hunderttausende, ja Millionen von Menschen sollen dabei ihr Leben verloren haben. Zwei Jahre später traten in Nordchina neue Ueberschwemmungen ein, bei denen 5000 Menschen umkamen. Wiederum ein Jahr später, 1890, ist es der gelbe Strom, der seine Dämme durchbricht und eine riesige Strecke Landes mit 4 Meter hohen Wassermengen überschwemmt. Der Verlust an Menschenleben und an Besitz, der dabei eintrat, ist nie genau kalkuliert worden. Im Jahre 1891 verursachte in Spanien der Amarguillo eine Ueberschwemmung, bei der 2000 Menschen in den Fluten den Tod fan-

den. Auch Ungarn ist mehr als einmal der Schauplatz grauenvoller Hochflutkatastrophen gewesen. Im Jahre 1876 wurde Szegedin von den Wassern der Theiß und des Maros überflutet, die alle gegen die Ueberschwemmungsgefahr aufgerichteten Dämme sprengten. Das wütende Element vernichtete in kürzester Zeit gegen 6000 Häuser und 2000 Menschen gingen in den Fluten unter. Unter den Opfern der großen Ueberschwemmungskatastrophen nimmt England einen verhältnismäßig günstigen Platz ein, denn wie sehr auch einige Grafschaften unter Hochwasser zu leiden gehabt haben, in den meisten Fällen war die Zahl der Menschenopfer doch nur gering. 1896 wurde Nord-Wales von gewaltigen Hochfluten heimgesucht, die einen Schaden anrichteten, der auf mehrere Millionen geschätzt wurde. Zwei Jahre früher trat die Themse zwischen Windsor und Oxford über die Ufer und machte jeden Bahnverkehr unmöglich. Aber am schlimmsten waren die Ueberschwemmungen in Kent und Essex im Jahre 1888; damals fanden viele Menschen in den Fluten ihr Grab. Die schwerste Ueberschwemmungskatastrophe in England während der letzten 50 Jahre war jedoch das Hochwasser von 1866, das in Yorkshire, in Lancashire und Derbyshire furchtbare Verwüstungen anrichtete. Bergwerke überflutete, Mühlen und Fabriken weggeschwemmte, die Bahnen heimsuchte und viele Menschen in seinen Fluten mit sich forttrieb.

pat ist. Die Kriege in Ostasien, Ostafrika, Frankreich und die neueren in China und Südwestafrika sind Ereignisse gewesen, die tief in das Leben Abertausender von Personen wie in das Leben des ganzen Volkes eingedrungen sind. Es muß für eine spätere Geschichtsschreibung und Volkskunde von hohem Werte sein, Urkunden frischster Eindrücke und Seelenstimmungen von Teilnehmern der Feldzüge zu erhalten. Es bestehen wohl große Generalstabswerke, die den kriegerischen Lauf der Geschehnisse vom kriegstechnischen und militärischen Standpunkt aus und in großen Zügen abhandeln, die Erlebnisse des einzelnen Offiziers und Soldaten treten dabei aber ganz und gar in den Hintergrund. Aus den Briefen, die oft unter erschwerenden Umständen draußen im Felde, nach blutiger Schlacht oder in guten Quartieren oder im Hospital geschrieben werden, spricht oft Humor, oft bitteres Leid, zuweilen Mut und Entschlossenheit, zuweilen Begeisterung für die gerechte Sache, Sorge um Weib und Kind und tiefste Gottergebenheit. Kurz die schriftlichen Aufzeichnungen aus solchen Tagen lassen Blicke unergleichlicher Art in das Seelenleben des einzelnen Soldaten wie der ganzen Truppe tun. Es würde deshalb ein verdienstliches Werk sein, solche Briefe und Kriegstagebücher zu sammeln, um später nach Sichtung des gesamten Stoffes das Wertvollste in Buchform der Öffentlichkeit zu übergeben. Bisher sind schon reichliche Beiträge auf die ersten Aufrufe des Herrn Generals v. Griefen hin eingegangen, doch sind weitere Einsendungen auch von Soldaten- und Kriegskriegskriegern, die im Felde gedichtet worden sind, erwünscht. Mit der Bearbeitung der Eingänge ist Herr Professor Dr. Karl Reuschel beauftragt worden, an dessen Adresse (Zentralstelle des Vereins für sächsische Volkskunde, Dresden-A., Wallstraße 9) auch die Briefe einzusenden gebeten wird.

Die neue Reichsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, die bereits am 1. April in Kraft tritt, bringt nach der soeben erfolgten Veröffentlichung folgende wichtige Veränderungen: Außerhalb geschlossener Ortschaften dürfen Warnungszeichen auch mit einer Fanfaren-Trompete gegeben werden, gleichviel durch welche Person im Wagen. Bei mehrtönigen Sirenen müssen die verschiedenen Töne gleichzeitig erklingen. Das Öffnen von Auspuffklappen ist verboten. Die höheren Verwaltungsbehörden sind befugt, größere Geschwindigkeiten, als für geschlossene Ortsteile vorgeschrieben 15 — Kilometer Stundentempo — zuzulassen. Die Befugnis der Beschränkung oder des Verbots des Automobil-Verkehrs auf dem Durchgangsverkehr dienenden Begehrten steht nicht mehr den unteren Polizeibehörden, Amtsvorstehern usw. zu, sondern nur den Landes-, bezw. höheren Verwaltungsbehörden. Für jedes Kraftfahrzeug ist eine Vorrichtung vorgeschrieben, die verhindert, daß das Fahrzeug von Unbefugten in Bewegung gesetzt werden kann. Für die Ueberschreitung der zulässigen Belastung eines Fahrzeuges ist der Führer verantwortlich. Für Militär- und Postfahrzeuge ist die Anwendung besonderer Signal-Instrumente zugelassen. Wettfahrten sind auf öffentlichen Wegen verboten. Zuverlässigkeitsfahrten bedürfen der behördlichen Genehmigung. Bei der Prüfung von Kraftfahrzeugführern ist von dem zu Prüfenden das Attest eines beamteten Arztes beizubringen, daß er keine körperlichen Mängel für die Führung eines Kraftfahrzeuges, insbesondere hinsichtlich Seh- und Hörvermögen besitzt. Die Polizei hat zu prüfen, ob gegen den Antragsteller Bedenken wegen Robheitsdelikte, Trunksucht usw. vorliegen.

Herr Friedrich Doerne, Pfarrer von Klingenthal i. S., ist zum Pfarrer von St. Afra in Meißen gewählt worden, mit welcher Stelle das Amt eines geistlichen Inspektors an der Fürstenschule Meißen verbunden ist. Herr Doerne ist ein Bauener Kind und war früher Pfarrer in Schönbach in der Lausitz.

Die 145 000ste kaufmännische Stelle wurde am 8. Februar vom Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, vermittelt. Die Besetzung der 140 000sten Stelle erfolgte am 3. August 1909, die der 135 000. Stelle am 10. Dezember 1908. Der Verein, der bekanntlich die weitaus bedeutendste Stellenvermittlung für kaufmännische Angestellte besitzt, hat im abgelaufenen Jahre 8785 Stellen vermittelt; er hatte demnach an jedem Arbeitstage 29 Vermittlungen zu verzeichnen. Seine Stellenvermittlung erstreckte sich über die ganze Erde. Im letzten Jahre besetzte er im europäischen Ausland 717 und an überseeischen Plätzen 210, also zusammen 927 ausländische Stellen.

tag von Gerichtsbeamten gefesselt zu Fuß nach dem Ort seiner Verbrechen geführt, wo sich auch Staatsanwalt Dr. Kurth eingefunden hatte. Der Mörder zeigte, wie er auf den Beihing Hüh, welcher in der Ischoner Mühle war, in Holzpantoffeln gewartet habe, dann ein Stück mit ihm den Berg hinauf nach Deutewitz zu gegangen sei und schließlich den Raubmord ausgeführt habe.

Demitz-Thumitz, 16. Februar. Der Pächter des Rittergutes Thumitz und des Luisenhofes in Bülkau, Herr Friedrich Theodor Piezsch, ist am Dienstagabend nach schwerem Leiden in der Diakonissenanstalt in Dresden in einem Alter von 54 Jahren verschieden.

b. Neukirch. Am Montag tagte im Gasthaus „Zur deutschen Eiche“ in Nieder-Neukirch die erste diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Schützen-Gesellschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bautzen. Um 1/5 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Artur Josef-Sohländ a. d. Spr. die Versammlung mit einem Hoch auf den König. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß der Schießverein Obergurig in den Verband aufgenommen worden ist und heute erstmalig auf dem Verbandstag vertreten sei. Herr Schützenvorstand Berner-Neukirch begrüßte die Versammlung im Tagungs-orte, worauf der Vorsitzende, Schützenmajor Josef, nochmals, bevor er zur Tagesordnung überging, auf den hohen Protektor König Friedrich August zu sprechen kam; er berichtete in kurzen Zügen, wie sich der König den Schützen-Gesellschaften widmet. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Dem Verband gehören an: 10 Gesellschaften mit 1015 Mitgliedern, und zwar: Uniformiertes Schützenkorps Sohländ, Stärke 120 Mann (anwesend waren 4 Vertreter), Sohländ-Neudorf 98 Mann (4), Schirgiswalde 100 Mann, (2), Wiltzen 92 Mann (4), Steinigt-wolmsdorf 80 Mann (3), Wehrsdorf 102 Mann (4), Schießgesellschaft Obergurig 35 Mann (3), Oberneukirch 164 Mann (7), Niederneukirch 110 Mann (4) und Bogenschützen-Gesellschaft Niederneukirch 110 Mann (4). Nach dem Jahres- und Kassenbericht betragen die Einnahmen 40,95 M und die Ausgaben 3575 M, Kassenbestand ist 5,20 Mark. Kassierer ist Herr Fabrikant Köhler-Sohländ a. d. Spree. Sodann wurden die Wahlen erledigt. Für den ausgeschiedenen Verbandsschriftführer, Herrn, Gerichtssekretär Schaffhirt-Schirgiswalde, wurde Herr Günther-Neukirch auf zwei Jahre gewählt, als Stellvertreter Herr Julius Dpiz. Der Verbandsvorsitzende, Herr Artur Josef-Sohländ a. d. Spr. wurde als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt und als stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Gemeindevorstand Hübner-Wiltzen gewählt. Ferner wurde der Kassierer, Herr Köhler, wiedergewählt. Sodann entspann sich eine längere Debatte über den vom Schützenvorstand der Schützen-Gesellschaft Neudorf-Sohländ gestellten Antrag, betr. Anschaffung der Verbandszeichen. Schließlich wurde der Antrag mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Herr Schützenvorstand Keil-Wehrsdorf stellte den Antrag, in Zukunft bei Verbandsversammlungen in Uniform zu erscheinen; diesem Antrag wurde zugestimmt. Auch soll in diesem Jahr ein Preisschießen abgehalten werden; als Ort wurde Oberneukirch bestimmt. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Verbandsausschusses, wonach in Zukunft die Vorstände der Schützen-Gesellschaften auch stimmberechtigt gleich dem Ausschuss sein soll. Herr Lehmann-Wiltzen stellte im Auftrage seiner Schützenbrüder den Antrag, in Zukunft die Verbandsversammlungen Sonntags abzuhalten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Als Ort für die nächste Verbandsversammlung wurde Wehrsdorf bestimmt. Herr Blumenfabrikant Richter-Neukirch spendete sämtlichen Anwesenden je ein Blumensträußchen. Nachdem noch einige weniger wichtige Anträge erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Bautzen. Der Verwalter des hiesigen Stiebertmuseums, Herr Buchhändler Oskar Koesger ist gestorben. Die Koesgersche Privatammlung hat seinerzeit den eigentlichen Anlaß zur Errichtung eines städtischen Museums gebildet, das im Jahre 1869 eröffnet wurde. Mehr als 40 Jahre hat der nun Verstorbene dem Museum vorgestanden und es zum größten Provinzial-Museum Sachsens vervollkommen. In dem Verstorbenen, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, verliert die Stadt Bautzen einen ihrer trefflichsten Männer.

Bautzen, 16. Febr. Wegen Rindestötung wurde die Dienstmagd Anna Hill aus Baruth, zuletzt in Storchta wohnhaft, in Rücksicht auf die bei Begehung der Tat obwaltenden besonderen Verhältnisse zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie war beschuldigt, in

vor. In ein von ihr geborenes, außereheliches Kind alsbald nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben.

Weißenberg, 16. Febr. (Sechzig Paar Tauben verbrannt.) In Brachenaus brannte eine massive Scheune nieder, wobei außer großen Vorräten an Getreide, Stroh und Heu auch 60 Paar Tauben dem Feuer zum Opfer fielen. Elf Spritzen waren an der Brandstelle tätig. Die Entsehung des Brandes soll auf Unvorsichtigkeit einer Magd zurückzuführen sein, welche mit einer Laterne in die Scheune ging. Die Laterne soll dort umgefallen und dadurch der Brand entstanden sein.

Obersdorf. Auf dem Gelände der Braunkohlengrube „Glück auf“, hier, versank am Sonnabend das mit Kohlen schwer beladene Gespann des Fuhrwerksbesizers Gentschel aus Zittau und konnte, da Pferde und Wagen zirka 4 Meter tief eingesunken waren, erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit aus seiner höchst gefährlichen Lage wieder befreit werden. Zum Glück waren die Pferde ruhige Tiere. Sie haben dabei keinen Schaden genommen.

Zittau. Seinen 70. Geburtstag feierte am Montag Herr Oberbürgermeister Dertel, der nun nahezu ein Vierteljahrhundert im Dienste Zittaus tätig ist. Herrn Dertel sind aus Anlaß seines Geburtstages zahlreiche Beweise der Hochachtung und Verehrung zuteil geworden. Deputationen des Rats, der Stadtverordneten, der städtischen Beamtenschaft, der Schützengesellschaft, des Konzertvereins, der Sozietätsbrauerei u. a. m. beglückwünschten ihn. Ferner brachte die Stadtkapelle dem Oberbürgermeister ein Morgenständchen dar.

Dresden. Herr Pfarrer Füllkrug aus Lauterbach bei Stolpen hatte sich am Montag nachmittag in Begleitung seiner Ehefrau nach Dresden begeben, um auf Bitten der Hinterlassenen eines Verstorbenen die Grabrede zu halten. Als er, auf dem Hauptbahnhof angekommen, sich nach dem Stadttinnern begeben wollte, fiel er plötzlich, vom Schläge getroffen, auf der Prager Straße zu Boden und verschied auf dem Wege nach dem Friedrichstädter Krankenhaus in einer Droschke an Herzlähmung. Der Pfarrer war 56 Jahre alt.

Dresden, 16. Febr. Der Rat genehmigte in der letzten Gesamtsitzung den vorliegenden Entwurf eines Vertrags mit dem Königl. Finanzministerium über Ankauf eines Baublocks im früher militärisch-kasernenartigen Areal hinter dem Finanzministerialgebäude, der zur Errichtung eines massiven Zirkus bestimmt ist. Für die danach erforderliche Herstellung eines Teiles der Driestrasse wird ein Berechnungsgeld von 27 000 Mk. vorzugsweise aus der Anleihe bewilligt.

Dresden, 16. Februar. Die Jarin im Sanatorium „Weißer Hirsch“. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist Aussicht vorhanden, daß die Jarin zum Kurgebrauch in dem Rahmannschen Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch“ in nicht ferner Zeit eintrifft. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Prinzessin Heinrich von Preußen, die selbst zum Besuch ihres Sohnes, des Prinzen Waldemar von Preußen, der alljährlich seinen Aufenthalt in diesem Sanatorium nimmt, öfters auf dem „Weißen Hirsch“ wohnte, ihrer Schwefter, der Jarin, die Rahmannsche Behandlung empfohlen hat.

Dresden, 16. Februar. Die 75jährige Frau verw. Heinz, an der in der Nacht zum Sonntag ein Raubmordversuch verübt worden war, ist in vergangener Nacht ihren Verletzungen erlegen.

Dresden, 16. Februar. Im nächsten Jahre findet in Dresden ein Internationaler Kongreß für Wohnungs-Hygiene statt, der die Wohnungs-Hygiene nach der wissenschaftlichen und praktischen Seite zu fördern, sich zur Aufgabe gesetzt hat. Der Kongreß wird, da er neben zahlreichen anderen Kongressen im Anschluß an die in gleicher Zeit in Dresden stattfindende Internationale Hygiene-Ausstellung abgehalten wird, auf eine zahlreiche Teilnahme von Vertretern sowohl Deutschlands wie des Auslandes rechnen dürfen. Den Vorsitz des Arbeitsausschusses hat Bürgermeister Dr. May-Dresden übernommen.

Dresden. In der Nacht zum Dienstag begoß sich die 32 Jahre alte, im Mühlgraben wohnhafte Lohnbirne Elsa Menzel mit Petroleum und zündete dieses an. Noch ehe hinzugeeilte Leute die Flammen ersticken konnten, hatte sie so schwere Brandwunden erlitten, daß sie heute vormittag im Krankenhaus starb.

Dresden. Verhaftet wurde im nahen Arnitz ein gewisser Cogisch, der vor kurzem die Butterfrau Börlitz aus Casabra überfallen und um 200 M beraubt hatte. Cogisch hatte sich nach

Frau gegeben und ihr auch einen Teil des ge-  
kauften Geldes gegeben.

**Reichenbach i. B.** Im Verlaufe eines Streites,  
der angeblich aus Eifersucht entstanden war, ver-  
letzte auf der Dorfstraße in Rottschau der etwa  
40 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Gänzel aus  
Mühlwand die Fabrikarbeiterin Pauline Lasitoch,  
seine Geliebte, durch Messerstiche in die Brust so  
schwer, daß sie alsbald ins Krankenhaus gebracht  
werden mußte. Die Verletzungen — es handelte  
sich u. a. um einen Stich in die Herzgegend —  
sind schwer, doch nicht lebensgefährlich. Gänzel  
ist inzwischen festgenommen und dem Gerichtsge-  
fängnis zugeführt worden.

**Plauen.** Beim Kodeln auf der steilabfal-  
lenden Landstraße zwischen Buchwald und Mühl-  
wand verlor der 29jährige Wirtler Gläser die  
Gewalt über seinen Schlitten und fuhr mit solcher  
Gewalt gegen einen Baumstamm, daß ihm der  
Kopfschmetter wurde. Er war sofort  
tot. Ein mit ihm fahrender Freund blieb unver-  
letzt. Der Verunglückte ist Familienvater.

### Vom Landtag.

**Dresden, 15. Febr.** Die Zweite Kammer be-  
handelte heute zunächst mehrere Petitionen,  
und ging dann zur Beratung des Kapitels V.  
Seminare betr., über.

**Abg. Rische-Dresden (Soz.)** spricht über  
die Ueberfüllung der Schulklassen und Ueber-  
lastung der Lehrer. Das Anstellungsverfahren  
junger Lehrer laufe auf eine Bevornundung der  
Lehrerschaft und der Gemeinden hinaus.

**Abg. Poser-Meerane (natl.)** bekämpft die  
Bevorzugung junger akademisch gebildeter Lehrer  
gegenüber älteren Kollegen der zweiten Ober-  
lehrerklasse.

**Abg. Koch-Dresden (freis.)** konstatiert eine  
gewisse Unruhe in den Seminaren, seitdem durch  
Einführung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes  
für die Lehrer ein großer Teil der Oberprimaner  
als Vikare tätig sein müßte. Die als Forthilfe  
eingerechneten Parallelklassen bedeuten eine  
schwere Belastung und sollten bald wieder befeitigt  
werden. Immer lebhafter lauche die Forde-  
rung auf, eine moderne fremde Sprache in das  
Seminar einzuführen, und er halte das Englische  
für erwägenswert. Eine Besprechung des Musik-  
unterrichts sei gleichfalls in Betracht zu ziehen,  
vor allem aber möchte eine Internat-Ordnung  
im modernen Geiste erlassen werden.

**Ministerialdirektor Geh. Rat Kreschmar**  
erwidert dem Redner, der Lehrbedarf sei ein  
sehr schwankender und die Herstellung des Gleich-  
gewichts stets schwierig. Von den Hilfslehrern,  
die über drei Jahre tätig sind und die Wahlfähig-  
keitsprüfung bestanden haben, seien heute noch  
132 ohne feste Anstellung. Sollten die bestehen-  
den 27 Parallelklassen befeitigt werden, so würde  
dies zur Errichtung von vier neuen Seminaren  
zwingen. Die Einführung einer neuen Lehr- und  
Prüfungsordnung werde nach Kräften gefördert.  
Das Ministerium behalte dabei die Einführung  
eines 7. Seminarjahres im Auge und bereite diese  
Neuerung vor.

**Abg. Lange-Weipzig** hält die Internat-Aus-  
bildung für ein Gemisch von Kloster und Kaserne.  
Die Seminaristen fürchten Uebertretungen der  
Hausordnung, weil sie die Sittensur ver-  
schlechtern. Die klösterliche Abschließung stehe im  
Gegensatz zu dem Vertrauen und der Freiheit,  
welche die Gemeinden dem jungen Lehrer später  
gewährten. Das 7. Seminarjahr sollte man oben  
aufsehen und nicht unten ansetzen.

**Abg. Dürr** verwendet sich für die Externat-  
Erziehung.

**Geh. Rat Dr. Kreschmar** betont die  
Schwierigkeit, in kleinen Städten für die Semi-  
naristen Pension zu finden. Von einem klöster-  
lichen Abschließen könne nicht die Rede sein. Die  
Nachteile des Externats in Großstädten seien be-  
kannt.

**Abg. Langhammer** betont die wirtschaft-  
liche Seite der Frage und verlangt für die Semi-  
naristen im letzten Schuljahr größere Bewegung-  
sfreiheit. Auch soll man sie nicht so streng vom  
Umgang mit dem weiblichen Geschlecht abschlie-  
ßen. Dieser Umgang sei, wenn er nur im rech-  
ten Sinne gepflegt werde, überhaupt ungefähr-  
lich. (Geisterzeit. Sehr richtig.)

**Abg. Dr. Roth (freis.)** führte einige Bei-  
spiele von Kleinlichen Bestimmungen in Internat-  
Ordnungen an, mit denen das Ministerium  
aufräumen möchte.

**Vizepräsident Ditz** versichert, daß die rechte  
Seite des Hauses der vorliegenden Frage die  
gleiche Aufmerksamkeit zuwenden, wie die übrigen  
Parteien. Auch die Rücksicht auf die ärmeren Ge-

meinden solle die Regierung nicht abhalten, den  
§ 12 des Volksschulgesetzes durchzuführen, so daß  
keine Klasse stärker besetzt ist als mit 60 Schü-  
lern. Wir ständen aber jetzt in Deutschland bei  
der Massendichtigkeit erst an 11. Stelle. Die  
Aeußerungen des Abg. Lange über das Internat  
seien nicht zutreffend. Wenn man den Maßstab  
anlegt „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“,  
muß man sagen, daß unser Lehrermaterial dem  
in anderen Staaten mindestens ebenbürtig sei  
und unsere Lehrer auf der Höhe der Anforderun-  
gen der Zeit stehen.

**Abg. Dr. Föhme (kons.)** rechtfertigt die Ein-  
richtung des Internats und die Fassung der diszi-  
plinellen Vorschriften, indem er auf die Jugend  
der Zöglinge hinweist. — Damit schließt die De-  
batte.

Die Kammer nimmt die Anträge der Depu-  
tation einstimmig an und beschließt noch, die Pe-  
tition des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins  
betr. die Aufnahme von Frauen in die städtischen  
Schul-Ausschüsse, der Regierung als Material  
für das in Aussicht stehende Volksschulgesetz zu  
überweisen.

Morgen finden nur Deputations-Beratungen  
statt. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr: Die  
Anträge auf eine Reform bez. Beseitig-  
ung der Ersten Kammer und eine An-  
zahl Petitionen.

### Die Goldmine der Azteken wiederentdeckt.

Die berühmte Schatzkammer der alten Azteken,  
die große Goldmine in den Bergen Mexikos, die  
den Spaniern in der Zeit, da sie über Mexiko  
herrschten, eine Goldquelle von unerchöpflichem  
Reichtum war, ist wieder aufgefunden worden,  
und eine Gesellschaft unternehmender Engländer  
hat bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die  
Ausbeutung der Mine zu beginnen. Frank  
Campbell, ein englischer Reisender, der lange Zeit  
in jenen unwirtlichen Gegenden Mexikos umher-  
gestreift ist, in der sich die Mine befindet, und  
der nun die Ausnutzung ihrer Schätze leiten wird,  
gibt im „World Magazine“ eine interessante  
Schilderung von dem Reichtum und der wechsel-  
vollen Geschichte dieser goldenen Höhle. Vor  
zweihundert Jahren war die Mine von Tapapa  
Eigentum der spanischen Krone. In den Gemeinde-  
archiven von Hermonillo hat Campbell alte Do-  
kumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß die  
Mine dem spanischen Herrscher ein Einkommen  
von 200 Millionen verschaffte. Unter der Auf-  
sicht der Spanier wurde das Bergwerk von  
Indianern betrieben. Dann kam ein Aufstand,  
sämtliche Spanier wurden ermordet, und die  
mexikanischen Indianer wußten den Eingang zu  
der Mine so glücklich zu verbergen, daß ein Jahr-  
hundert verstrich, ehe ein mexikanischer Goldsucher  
den Weg zu dem Schätze wieder entdeckte. Aber  
der kühne Pfadfinder, Robert d'Almalie, mußte  
seinen Fund mit seinem Leben bezahlen: auch er  
wurde von den Indianern ermordet. In Be-  
gleitung eines Freundes hat Campbell die wieder-  
aufgefundene Stätte besucht. „In der Tiefe eines  
Abgrundes sahen wir eine rund 240 Fuß tiefe  
Aushöhlung, die alle Anzeichen trug, daß hier in  
vergangenen Zeiten ein Minenbetrieb gewaltet  
hätte. Wir fanden die Ueberreste alter Bauten,  
Werkern und aufgehäufte Schuttmassen. Das ist  
die Stätte der alten Tapapamine, und hier liegen  
die riesigen Gold- und Silberfelder, die einst eine  
Hauptquelle des Reichtums der spanischen Krone  
waren.“ Die Pläne zum Bau einer Eisenbahn,  
die von dem südlichen Endpunkt der Southern  
Pacificbahn, von Tonochi bis zu der Mine führen  
soll, sind bereits ausgearbeitet, und binnen kurzem  
wird an der Goldstätte, die so lange verlassen ge-  
legen hat, eine Schar von Arbeitern dem spröden  
Fels wieder seine Schätze entreißen.

### Bermischtes.

— Ueber die „weiße Frau“ im Königschloß  
zu Berlin an der Spree berichtet Dr. A. v. Wille  
in einem historischen Gelpenster überschriebenen  
Artikel in der Nummer 14 von „Ueber Land und  
Meer“ (Chefredakteur Dr. Rud. Bressler, Stutt-  
gart, Deutsche Verlagsanstalt) mancherlei Ernstes  
und Seiteres. Brandenburgisch-preussische Hof-  
prediger Schworen heilige Eide ihr gegenüber-  
standen zu haben, und Friedrich I., der erste  
König von Preußen, starb in der Ueberzeugung,  
daß die weiße Frau ihm sein nahes Ende gemel-  
det habe. Des Königs dritte, geistesranke Ge-  
mahlin Sophie Luise von Mecklenburg, hatte sich  
unbemerkt aus dem Gemache entfernt und war,  
nur leicht und weiß gekleidet, mit blutigen, an  
einer Scheibe geritzten Händen unermutet vor

ihn getreten, während er in seinem Armstuhl  
schlummerte. Unter seinem Nachfolger, dem der-  
berer Friedrich Wilhelm I., wagte die weiße Frau  
sich weniger erfolgreich hervor. Zweimal nahm  
die Schloßwache sie gefangen — das erste Mal  
war es ein Küchenjunge, der dann im Kostüm  
ausgepeitscht wurde, das andere Mal ein Soldat,  
der, ebenfalls in der angemakten Tracht, auf dem  
„hölzernen Esel“ reiten mußte. In der Nacht  
vom 31. März zum 1. April 1799 sah ein Mus-  
ketier, der auf Posten beim Schloße stand, die  
weiße Frau ganz gewiß. Der Bericht, den er da-  
rüber erstattete, ist gedruckt und erhalten, ein bi-  
liographisches Kuriosum. Diefem Wackeren ge-  
genüber hatte sich der Hausgeist, der sich sonst mit  
einer stummen Rolle begnügte, ungewöhnlich ge-  
sprächig gezeigt und vielerlei Dinge erzählt,  
Krieg und Frieden und auch das Wetter, gleich  
auf zweihundert Jahre hinaus, geweissagt. Die  
weiße Frau hatte offenbar ihren guten Tag, oder  
wenn man so lieber will, ihre gute Nacht. Denn  
der Musketier schildert sie als eine „große weiße  
Frauengestalt mit einem länglichen Gesicht und  
einer freundlichen Miene“, aber, so fügt er ein-  
schränkend hinzu, „mit kohlschwarzen Haaren“. Sie  
hatte sich auch besonders schön gemacht, trug  
Geschmeide und Perlen und in der Hand einen  
Stab von Elfenbein, auf dem ein Stern er-  
glänzte. Noch im Mai 1850 setzte die weiße Frau  
einen Unteroffizier der Berliner Schloßwache in  
furchtbaren Schrecken: langsam, hellgeleitet,  
ging sie am Schloßbrunnen entlang, doch am  
nächsten Morgen stellte sich heraus, daß man es  
mit einer bejahrten und schwerhörigen früheren  
Schloßkochen zu tun gehabt hatte, die man die  
„schwarze Mine“ zu nennen pflegte. Und zum  
allerletztenmal zeigte die weiße Frau sich am Be-  
ginn des Jahres 1859, kurz vor der Geburt des  
jetzigen Kaisers. Man wollte sie zwar auch noch  
20 Jahre später, 1879, nach dem Tode des Prin-  
zen Waldemar von Preußen, gesehen haben, und  
die Nachricht davon ging durch die Berliner Blät-  
ter, erwies sich aber als eine Ente, die ein Bör-  
senjournalist in einem freien, nicht durch das  
Studium des Kurszettels in Anspruch genomme-  
nen Augenblick in Umlauf gesetzt hatte.

— **Auffehen erregender Gelddiebstahl.** Aus  
Berlin wird telegraphiert: Im Restaurant  
„Reingold“ ist in der Nacht zum Montag  
die Tageseinnahme im Betrag von 23 000 M., die  
am Dienstag zur Bank gebracht werden sollte, auf  
bisher unaufgeklärte Weise aus dem Geldschrank  
verschwunden. Vor längerer Zeit erregte die  
Flucht eines jungen Angestellten desselben  
Restaurants unter Mitnahme der Tageskasse von  
27 000 M. erhebliches Auffehen.

— **Zu der Verhaftung des Eisenbahnräubers,**  
die wir bereits meldeten, wird aus Halle mit-  
geteilt, daß der Festgenommene ein gewisser  
Ferminghausen aus Frankfurt a. M. ist.  
Er gab sich als Dr. phil. aus, und mit Hilfe eines  
gefälschten Doktordiploms gelang es ihm, eine  
vermögende Dame zu heiraten. Die Mitgift ver-  
praftete er. Um sich die weiteren Mittel zu seinem  
flotten Leben zu verschaffen, beging er zahlreiche  
Gepäckdiebstähle in den D-Zügen Berlin-Frank-  
furt und Leipzig-Halle-Hannover.

— **Töblich überfahren.** In Wehlich bei De-  
litz wurde der Geschirrführer August Solle,  
ein Mann von 60 Jahren, als seine Pferde scheu-  
ten, aus der Schokfelle geschleudert und kam  
unter den Wagen zu liegen. Die Räder gingen  
ihm direkt über den Leib, so daß der Tod alsbald  
eintrat. Der so jäh ums Leben Gekommene ist  
in der französischen Kriegsgeschichte erwähnt. Er  
war derjenige, der beim Todesritt der Bredow-  
schen Brigade die von französischen Kürassie-  
ren in Besitz genommene Regimentsfahne wieder  
zurückholte.

— **Köln, 15. Febr.** In der chemischen Wasch-  
anstalt von Gielmann explodierte gestern  
nachmittag ein Dampfkessel. Der Sohn des  
Inhabers wurde schwer verbrannt. Zwei auf  
dem Hof beschäftigte Arbeiter trugen schwere Ver-  
letzungen davon. Ein in dem angrenzenden Haus  
wohnender alter Arbeiter erhielt erhebliche  
Brandwunden. Auch zwei vorübergehende Kin-  
der wurden stark verbrannt.

— **Der Name „Karlsbad“** ist vom Karlsbader  
Stadtverordnetenkollegium auf Antrag des Stadt-  
rats als unübersetzbar erklärt worden. Diese  
Frage ist gegenwärtig dringend geworden, da die  
Volkssprache bevorsteht. Anlässlich derselben  
wurde die Unübersetzbarkeit der deutschen Orts-  
namen angeregt. Für Karlsbad, als einem inter-  
nationalen Weltkurort, ist die Festlegung der Un-  
übersetzbarkeit des Namens „Karlsbad“ eigentlich  
etwas Selbstverständliches. Denn die bedeutendsten  
Weltsprachen haben diese Unübersetzbarkeit bereits

anerkannt. Nur die Herren Tscheden in ihren Größenwahn möchten den gut deutschen Namen in ein „Karlový váry“ verhungern.

Mit dem amtlichen Vertrieb des in Joachimsthal gewonnenen Radiums wurde die I. f. Bergwerksprodukten-Verschleißdirektion in Wien betraut. Die Präparate werden in Form von Radium-Barium-Chlorid abgegeben. Der Preis für ein in dem Präparat enthaltenes Milligramm Radiumchlorid beträgt einschl. Zelle 400 Kronen. Die Zellen bestehen aus vernickeltem Messingblech mit Bleiausguß und Zinnplatte als Abschluß. Verschaltungen können ohne Öffnung der Zelle vorgenommen werden. Die Zellen werden in Watte und Bleiblech gehüllt. Auf die beschriebene Weise werden die Gefahren der Radiumeinwirkung beseitigt.

Der Raubmörder von Boguslaw. Aus Pleschen wird telegraphiert: Der Mörder Roscinski soll jetzt gestanden haben, den achtfachen Raubmord in Boguslaw begangen zu haben. Er will den Mord allein in einer halben Stunde ausgeführt, sich dann die Sachen des Ermordeten angezogen und die blutbesetzten Uniformstücke im Getreideschober versteckt haben.

Petroleumfunde in Spanien. Wie der „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Müdenberger in Berlin W. 10) nach Berichten des Deutschen Generalkonsulats in Barcelona meldet, sind in der Nähe der Stadt Rota, in der Provinz Cadix, neuerdings mehrere Petroleumquellen von größerer Ergiebigkeit entdeckt worden. Eine englische Gesellschaft, die schon eine ältere, bei Villamartin in der Provinz Cadix gelegene Quelle besitzt, ist im Begriff, auch die neuen Quellen auszubeuten. Man vermutet, daß die ganze Gegend um Cadix reich an Erdöl ist, und ist mit Schürfarbeiten an mehreren Stellen eifrig beschäftigt.

Cool in Chile. Aus Talgahnano in Chile wird berichtet, Dr. Cool und seine Frau seien dort unter falschem Namen mit dem deutschen Dampfer „Ostris“ eingetroffen. Die Cools würden anscheinend von Geheimpolizisten verfolgt. Der „Nordpolentdecker“ verweigere jede Auskunft über sein Ziel und seine Absichten.

### Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 16. Februar. Eine Stunde vor Mitternacht zog ein aus mehreren Hundert Köpfen bestehender Trupp durch die Friedrichstraße nach der Moritzstraße und demonstrierte zugunsten des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. In der Nähe der Leipziger Straße wurde er durch Polizeibeamte zerstreut. Ein größerer Zug,

der aus Nacht kam, wurde an dem Hauptbahnhof verhaftet, vor das Reichsangerichtspalais zu ziehen.

Bückeburg, 16. Februar. Die Fürstin-Kutter Hermine zu Schaumburg-Lippe ist heute morgen 9 Uhr im Alter von 82 Jahren gestorben.

Mühlheim, 16. Februar. Bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreis Köln VI erhielten Ratz (Zentrum) 20367, Erdmann (Soz.) 10927, Falk (Nat.) 8461 und Hofmann (Christlichsoz.) 1124 Stimmen. Zerplittert sind 32 Stimmen. Es hat sonach Stichwahl zwischen dem Zentrums- und dem sozialdemokratischen Kandidaten stattzufinden.

Wien, 16. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends trat in dem Bestehen des Bürgermeisters Lueger eine Verschlimmerung ein, die als besorgniserregend angesehen wird.

Paris, 16. Februar. Eine Depesche an den Marineminister aus Bakar meldet, daß am 4. Januar im Wadailand drei Tagemärsche von Abekir entfernt eine Abteilung französischer Truppen von dem Sultan von Massalat in einen Hinterhalt gelockt wurde und sehr beträchtliche Verluste erlitten hat. Nähere Mitteilungen sind sofort verlangt worden.

Paris, 16. Februar. Auf eine Anzeige zweier Kaufleute aus Leipzig und London wurden zwei Belgier David und Lagrange unter dem Verdacht des Betrugs verhaftet. Sie sollen auswärtigen Belgierhändlern einen Schaden von 500 000 Franks zugefügt haben.

Paris, 16. Februar. Der „Clair“ veröffentlicht das Schreiben eines Reeders aus Triest, in dem es heißt, der Verlust des Dampfers „General Chanzy“ ist nicht nur ein nationales Unglück, sondern auch eine furchtbare Katastrophe für unsere Handelsmarine. Die ausländischen Blätter werden wieder einmal erschreckliche Artikel über die Unsicherheit auf unseren Schiffen und die Unfähigkeit unserer Offiziere und Mannschaften bringen, und doch sind wir gewiß, daß an dem Untergang des „General Chanzy“ weder der Mangel an Solidarität noch ein Fehler oder eine Unvorsichtigkeit des Kapitäns die Schuld trägt.

Paris, 16. Februar. Einige Straßen des Stadtteils Passy sind von neuem überschwemmt. Mehrere Brücken in Barennes, Champigny und anderen Vororten drohen ebenfalls überflutet zu werden.

Paris, 16. Februar. In Chambon bei St. Etienne, wo an 1200 Eisenbahnarbeiter streiken, kam es zwischen Streikenden und Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Ein Arbeiter feuerte auf einen Gendarmen einen Revolverschuß ab und wurde verhaftet.

Kalefand gemeldet wird, soll dort ein Denkmal für Kaiser Wilhelm errichtet werden für das, was Kaiser Wilhelm nach dem Brande im Jahre 1904 für Kalefand getan hat. Der Stein soll 7 Meter hoch werden und bestehen aus einem Monolith von 6 Metern Höhe auf einem 1 Meter hohen Fuhrstüd. Der Monolith soll ein bronzenes Reliefbild des Kaisers mit dem Reichswappen darüber erhalten. Die Fertigstellung des Denksteins wird ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen.

London, 15. Februar. Der Luftschiffer Dunville aus Belfast flog gestern von den Gaswerken in Dublin auf, um über den irischen Kanal nach England zu fliegen.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorausage für den 17. Februar: Westliche Winde; vorwiegend heiter; kälter; trocken.

Vom Böhmerberg: Starke Schneedecke bis in die Täler hinab, fester, guter Weg, Bäume stark mit Raufrost behangen, matter Sonnenuntergang, Himmelsfärbung gelb.

Vom Fichtelsberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, starker, anhaltender Reif, großartiger Raufrost, glänzender Sonnenuntergang, Abendrot.

### Vorausichtige Bitterung.

Donnerstag, 17. Februar.

Start windig, zunächst ziemlich trübe, mildes Wetter mit anhaltenden Niederschlägen; später kälter werdend, stark wechselnde Bewölkung, Schnee und Graupelschauer.

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Kufete“ entweder in Milch oder in Fleischsuppe gekocht, oft das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.

**Knorr's**  
Nabn-Maccaroni  
unübertroffen!

**Knorr's**  
Suppenwürstchen

Jedes Paket enthält 1 Gutschein. Jeder Umhang gilt als Gutschein.

## Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu verwenden. Nehmen Sie an deren Stelle die feine

**Pflanzenbutter-**  
Margarine, Marke

# Cocosa

Sie gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Goch (Rhd.)

Hiermit nehme ich die gegen Herrn **Reinhold Gnaud** u. die Firma **Röthig Nachfolger** in **Bischofswerda** ausgesprochene Beleidigung reuevoll zurück und warne Jedermann vor Weiterverbreitung.

**Rammnan**, d. 15. Febr. 1910.  
**Hermann Mager**, Nr 68.

**Ein Gürtel** ist von Bischofswerda bis Weikersdorf verloren worden. Abzugeben **Altmarkt 30.**

**Kräftiges**

## Oster = Mädchen

wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Ostern!

Ein **Knabe**, welcher Lust hat die **Bäckerlei u. Konditorei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

**Max Köhler, Bischofswerda.**

## Bäcker = Lehrlings = Gesuch.

Suche noch einen Lehrling unter günstigen Bedingungen.

**Ernst Paulisch, Bäckermeister.**

Ein **Schwarzgrauer**, Spitz ist zugelaufen.

Abzuholen **Demitz-Thumitz 22E.**

## Einige Scheffel Feld

werden zu pachten gesucht.

**Rirschstraße 8.**

## Favorit-Modenalbum

1910 eingetroffen. Stück 60 Pf.

**Ernst Thiele.**

## Feueranzünder,

Palet 10 Pfg., 2 Palet 25 Pfg. empfiehlt **Paul Schockert, Drog.**

## Frauenkrankheiten

behandelt nach operationsloser Heilweise.

**Frau Clara Moschke,**

**Radeberg, Birnaische Str. 26.**

**Vorausgehend 25jährige**

**Gebammenpraxis.**

**Mittwoch u. Sonnabend**

**keine Sprechstunde.**

## Haus = Ordnungen

empfiehlt **Friedrich May, Altmarkt 15.**

Darl  
Un  
orde  
im Erble  
1.  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
Dem Geschäft  
u  
Ant  
sch  
Stein  
Braun  
Steinkohl  
Braunkohl  
offer  
M. Röth  
Inh.:  
Bischof  
Ein schle  
Tann nich  
und die b  
ist: Appe  
Uebelkeit,  
Kopfsch  
gegen brin  
Pfeffer  
Erz  
Belebend  
förderndes  
Pate  
Sugo R  
in Bischofs  
Inh. Ver  
in  
Mag A  
„Seit 3 Jah  
heftigen, häßlicher  
Ges  
ausse  
Schon nach 3täg  
Zucker's Patent  
war der Erfolg  
Widel trockneten  
sich keine neuen me  
von 2 Stück war  
ständig rein. (15  
à Stk. 50 Pfg. (15  
(35 % ig. Härte  
hörige Zucker  
2 Ml. ferner Zuck  
50 Pfg. und 1.50  
R. The

# Darlehens- u. Sparfassenverein Uhyta. Zaucher

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der diesjährigen

## ordentlichen General-Versammlung

Sonntag, den 27. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr,

im Erblichengericht zu Uhyta a. L. ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Vortrag des Revisionsberichtes.
5. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Besprechungen.

Die Bilanz und die Jahresrechnung liegen bis zum Tage der Generalversammlung in dem Geschäftszimmer der Genossenschaft aus.

Uhyta am Zaucher, den 10. Februar 1910.

Der Vorstand:

A. Vár. Oskar Gillig. O. Raßer. Klemens Wolf.

**Anthracit, Koks**  
schlesischen,  
**Stein- und Braunkohlen,**  
Steinkohlen - Briketts,  
Braunkohlen - Briketts  
offert billigst

**M. Röthig Nachflg.**  
Inh.: B. Eisenbeiß,  
Bischofswerda i. Sa.

Ein schlechter Magen  
kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon  
ist: Appetitlosigkeit, Magenweh,  
Uebelkeit, Verdauungsstörungen,  
Kopfschmerz u. Sichere Hilfe da-  
gegen bringen  
**Kaiser's  
Pfeffermünzkaramellen.**

Arztlich erprobt!  
Belebend wirkendes, verdauungs-  
förderndes und magenstärkendes  
Mittel.  
Paket 25 Pfg. bei:  
Hugo Köhlig, Stadtapotheke  
in Bischofswerda. A. E. Wolf,  
Inh. Bernh. Weisdel, Droge-  
in Oberneukirch.  
Mag. Krahl in Puzlau.

Seit 3 Jahren litt ich an einem  
heftigen, häßlichen

### Gesichts- ausschlag.

Schon nach 3tägigem Gebrauch von  
Zuder's Patent-Medizinale-creme  
war der Ausschlag augenfällig. Die  
Pöbel trockneten ein und es bildeten  
sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch  
von 2 Stück war meine Haut voll-  
ständig rein. P. R. in Grefeld.  
à Stk. 50 Pfg. (15 % ig) und 1,50 Mk.  
(35 % ig, harte Form). Dazuge-  
hörige Zuder's-Creme 75 Pfg. und  
2 Mk., ferner Zuder's-creme (mild),  
50 Pfg. und 1,50 Mk. Bei

H. Thell, Bischofswerda.

## Auktions-Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. Februar er.,

sollen von nachmittags 3 Uhr an im

Gasthof zu Tröbigau

nachstehende auf Tröbigauer Revier in den Abteilungen  
40, 41, 43, 44 u. 48 aufbereiteten Hölzer versteigert werden, als:

- 235 St. Derbstangen von 8-15 cm Unterstärke,
- 180 rm weiche Brennrollen,
- 41,5 rm " Zaden.

Forstamt Gaußig, am 15. Februar 1910.

O. Mendte.

## Auktions-Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Februar er.,

sollen von nachmittags 3 Uhr an, im Gasthof zu

Günthersdorf nachstehende auf

Gaußiger Revier

in den Abteilungen 1 (Schäferei), 2 (Schwarzholz), 3 (Weinberg),  
4 (bei Reudrauschlowitz), 5, 6 (Katschwißer Hai), 12 (Fuchsberg),  
18, 19, 20, 21 (Gaußiger Holz), 22 (Hoppens Kiefern), 23 (Eich-  
busch), 24 (am Töpferdamm), 25, 26, 27 (Seitschener Hai) und  
im Park aufbereitete Hölzer versteigert werden, als:

- 889 Stück fichtene Derbstangen von 8-15 cm Unterstärke,
- 494 " " Reisstangen von 2-7 cm "
- 250 rm weiche Knüppel,
- 40 " harte Knüppel,
- 20 " weiche Zaden,
- 50 " harte Zaden,
- 428 " weiches Brennreißig,
- 63 " hartes Brennreißig.

Forstamt Gaußig, am 15. Februar 1910.

O. Mendte.

## Webshule und kaufmännische Fortbildungshule zu Seiffennersdorf.

Begründet 1881.

Beginn des 30. Unterrichtsjahres im Tages-, Sonntags- und  
Abendkurs, sowie im kaufmännischen Fortbildungskurs (auch für  
Damen) und im kaufmännischen Spezialkurs (einjährig) Ostern 1910.  
Bewährte Unterrichtsmethode. Mäßiges Schulgeld.  
Prospekt und Auskunft durch die Direktion.

Begründet 1881.

Gut erhaltene

## Salon-Einrichtung,

schwarz, gegen Barzahlung billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

HEINRICH GRÄFE  
Weingroßhandlung, Hoflieferant.  
BISCHOFSWERDA i. Sa.  
offeriert als Spezialität:

ORIGINAL  
JAS PRUNIER & CO  
COGNAC  
Vornehmste franzos. Ma.

Verkauf zu Originalpreisen von  
M 5.- bis M 42.- per 1/2 Fl.

**Kalisalz 40%  
Kainit**

**Thomasmehl  
Ammoniak-**

**Superphosphate  
Perugvano  
Chilisalpeter**

offeriert billigst

**M. Röthig Nachflg.**

Inh.: B. Eisenbeiß,  
Bischofswerda i. Sa.

Ossegger Kohle,  
Böhm. Braunkohle,  
Steinkohlenbriketts,  
Fortuna Salonbriketts,  
Elisabeth Nussbriketts,  
Anker Würfelbriketts,  
**Brennholz**

in Metern und gespalten,  
offeriert zu billigsten Tagespreisen

**E. Gnauck,**

Goldbacher Weg 3.



Dr. Thompson's  
Seifenpulver  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen  
das beste Waschmittel.  
1/2 Paket 15 Pfg.

# Zur Konfirmation

empfehle ich noch zu alten, billigen Preisen trotz enormer Preissteigerung:

**Schwarze Kleider-Stoffe,**  
gute, tragbare Stoffe,  
**Farbige Kleider-Stoffe**  
in allen modernen Farben und Geweben,  
**Reizende Blusen-Stoffe**  
in aparten Streifen.

**Unter-Röcke** in weiß und bunt,  
**Kostüm-Röcke** nach neuesten Moden gearbeitet,  
**Konfirmanden-Jackets** in allen Längen.

**Kragen, Manschetten, Krawatten, Strümpfe,**  
**Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,**

Anfertigung nach Maß im eigenen Atelier.

## Ernst Bendix,

Bautzner Str. 7.

Bautzner Str. 7.

Deutsches Haus.



Sonnabend u. Sonntag,  
den 19. u. 20. Februar:  
**Großes  
Bockbier-Fest.**  
(Feststeller.)  
7. Bockwürstchen.  
Rottlich gratis.  
Es ladet freundl. ein **S. Kleinert.**

Donnerstag früh  
bestimmt daselbst!

### Schellfisch,

ganz besonders gute Ware,  
1 Pfund bis 2 Pfund Stück,  
2 Pfund 27 Pfg.

**Gr. grüne ungesalzene  
Heringe zum braten u. backen.**

**Bratheringe,**  
für Wiederverkäufer billigst.  
Nur beste Marken.

Fischhandlung **Geurich.**  
Kamener Straße

-----

**Vanille-  
Bruchschokolade,**

in hochfein. Qualität zum Kochen  
und Backen, empfiehlt Pfund  
Mark 1.— **Paul Schockert.**  
-----

## Wilhelm Alberti.

**Freitag, den 18. Februar 1910,**  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im kleinen Saale des **Schützenhauses**  
ein Rezitationsabend:

### „Im Jugendstil“

Poesie. — Humor. — Satire. — Pikanterien.

**Karten im Vorverkauf** zu Mk. 1,25, Mk. 0,75 und  
Mk. 0,60 bei den Herren **Stadtrat Clemens Löhnert** am Markt  
und in **Grafe's Buchhandlung**, sowie an der **Abendkasse**  
zu Mk. 1,50, Mk. 1,— und 75 Pfg.

**Nurselbstverfaßtes Originalrepertoire.**

Die Buch- und Akzidenz-Druckerei  
**Friedrich May, Bischofswerda**

Telephon Nr. 22

hält sich bestens empfohlen zur schnellsten  
Lieferung von

**Drucksachen aller Art**

für Handel, Industrie, wie Vereins- und  
Familienbedarf.

Sauberste sachgemäße Herstellung  
jeder Druckarbeit.  
Pünktliche Lieferung. — Kulante Preise.

Kleine Aufträge finden umgehende Erledigung.



## Naturheilverein Bischofswerda.



Donnerstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr,  
findet im **Hotel König Albert**

### Vortrag

des Herrn Naturheilkundigen **Dressler** aus  
Dresden über Magen-, Darm- und Leber-  
krankheiten statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der **Gesamtvorstand.**

Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr,  
im **Erbgericht zu Oberputzkau:**

### Oeffentlich. Familienabend.

Vortrag des Herrn **P. Stempel-Neukirch**: Mit dem Ozean-  
dampfer nach Amerika. — Eintritt 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

der **Frauenverein zu Putzkau.**

## Herzlichen Dank

für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns  
während der schweren Krankheit und beim Begräbnis unseres  
lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Gross- und Schwieger-  
vaters, Herrn

### Andreas Robert Schneider,

zu teil geworden sind. Dank Herrn Dr. med. Otto für sein  
rastloses Bemühen, uns den teuren Lieben zu erhalten. Be-  
sonderen Dank Herrn Pastor Fischer für die trostreichen,  
erhebenden Worte am Grabe. Herzlichen Dank dem Königl.  
Sächs. Militärverein, der Königl. priv. Schützengilde und der  
vereinigten Innung. Dank auch noch für den reichen Blumen-  
schmuck und die zahlreiche Begleitung nach seiner letzten  
Ruhestätte. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan!

Bischofswerda, den 15. Februar 1910.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Dank und Besag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.  
Hierzu eine 4seitige belletrist. Beilage.